

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 37

Illustration: Der Lokalchronist einer Genfer Tageszeitung berichtete von der Beschwerde eines Ausländers [...]
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Als der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, in Amerika war und eine Rede halten mußte, forderte man ihn auf, er möge sich doch der englischen Sprache bedienen, die er ausgezeichnet beherrsche. Willy Brandt wehrte bescheiden ab: «Ich spreche vielleicht ganz geläufig Englisch, aber mein Wortschatz ist zu gering, er ist kaum größer als der deutsche unseres Bundeskanzlers.»

*

John F. Kennedy hatte bei seinem Besuch in West-Berlin einen triumphalen Empfang. Hunderttausende standen auf den Straßen und jubelten ihm zu. Kennedy soll geseufzt haben: «Wenn das doch alles amerikanische Wähler wären!»

*

Seit seinem Besuch in Irland ist Präsident Kennedy Ehrenbürger der irischen Stadt Wexford. Neugierige Journalisten erkundigten sich am Bürgermeisteramt nach der praktischen Bedeutung dieser Auszeichnung und erhielten die Auskunft: «Mr. Kennedy hat zum Beispiel jederzeit Anspruch auf ein Bett im Armenhaus, selbst wenn schon alles belegt sein sollte.»

*

Die kanadische Luftwaffe brachte während einer Hubschrauber-Rettungsaktion in einem Ueberschwemmungsgebiet am Hay-River um ein Drittel mehr Indianer aus der Gefahrenzone als in dem überfluteten Territorium registriert sind. Ein Teil der Rothäute war nach der Rettung sofort wieder an ihre Stammorte zurückgekehrt, um die Luftreise ein zweites Mal zu erleben.

TR

Täglich ein, zwei Gläser
HENNIEZ
LITHINÉE
 für Ihre Verdauung!

HOTELS		
RICHMOND	11011	11011
ANDREAS	11011	11011
BRUNNEN	11011	11011
BEAU RIVAGE	11011	11011
METROPOL	11011	11011
DELICIA	11011	11011
PARADISO	11011	11011
DES BERGQUI	11011	11011
PALM	11011	11011
WISSENS	11011	11011
PARIS	11011	11011
ROSE	11011	11011
ROSE	11011	11011
STILLER	11011	11011
MARSHALL	11011	11011
ELNETH	11011	11011
ROSE	11011	11011



Der Lokalchronist einer Genfer Tageszeitung berichtete von der Beschwerde eines Ausländers, der für drei Monate beruflich in der Schweiz weilte und selbstverständlich versuchte, für die neunzig Tage in einem Hotel ein günstiges Pauschalarrangement zu bekommen. Ein Hotel-Direktor gab ihm folgendes zur Antwort: «Ich brauche keine Gäste, die mit meinen Preisen nicht einverstanden sind. Gehen Sie ruhig in ein anderes Hotel, ich habe genug Kunden. Aber Sie werden nichts finden! Inskünftig werde ich Ihnen auch die Mahlzeiten berechnen, die Sie nicht in meinem Hotel einnehmen! Meine Gäste haben mit meinen Bedingungen einverstanden zu sein!»

Gewiß — daß Portiers auf Gäste lauern
 ist hierzulande selten mehr zu sehen,
 doch gibt es Paradiese, die versauern,
 drum treten wir den Rüpeln auf die Zehen!

Bob

